

worden ist. Ob aber nicht die Staatsregierung zu erwägen habe, auf welche Weise der sich bedeutend mehrende Aufwand für die Chaussees sich etwas vermindern lasse, ist eine andere Sache. Es lassen sich darüber verschiedene Ansichten fassen. Man hat in andern Ländern, namentlich in England, den Weg eingeschlagen, die Chaussees an Privaten zu überlassen, und diesen das Recht zuzugestehen, daß sie Chausseehäuser anlegen dürfen. Ob dieses Princip nicht mehr auch bei uns zu befolgen sei, als es jetzt geschieht, will ich jetzt nicht untersuchen, die Sache verdient aber gewiß alle mögliche Erwägung. Man hat auch in einem benachbarten Lande Erlaubniß gegeben, Chaussees auf Kosten der Gemeinden zu bauen und Chausseehäuser anzulegen. Bei minder frequenten Straßen dürfte dieses Princip nicht ohne Nutzen sein. Wenn mehrere Abgeordnete darauf angetragen haben, das Postulat von 10,000 Thalern zu verwerfen, um für die Communicationswege mehr Beihülfe gewähren zu können, wenn namentlich ein Abgeordneter darauf angetragen hat, den Mehrbedarf von den auf den Etat der Chaussees bewilligten 80,000 Thalern noch zu entnehmen, um den Communicationswegen aufzuhelfen, so würde ich mich dagegen erklären müssen, weil nothwendig die Chaussees darunter leiden würden. Es wäre aber die Frage, ob nicht die Herstellung der Chaussees mehr oder minder auf Staatskosten ausgeführt und die Unterhaltung derselben durch Zugeständniß der Chausseegeldereinnahmen den Gemeinden, welche die Verpflichtung zur Unterhaltung der Wege haben, zugewendet werden könnte. Ich spreche diese Ansicht nicht aus, als wenn ich deren unbedingte Richtigkeit voraussetzte, sondern nur als eine solche, welche der Erwägung bedürfte, um darauf früher oder später einen Grundsatz zu begründen, oder andere Wege aufzufinden, um dem Anverlangen der Communen nach Chaussees abzuweichen. Ich kann aber im Allgemeinen hinsichtlich des Chausseewesens die Ansicht nicht vorenthalten, daß ich wünsche, es möge eine größere Beaufsichtigung von oben aus stattfinden, als zeither. Die Beschwerden im Lande sind nicht unbegründet, und ich für meinen Theil muß sie wenigstens aus persönlicher Erfahrung bestätigen. Ein Mangel, der wohl nicht abzuleugnen ist, betrifft das, was der Abgeordnete v. Gablenz bereits erwähnt hat, dessen Ansicht ich vollständig beistimme. Es wird dadurch eine falsche Beurtheilung der Abschätzung und des Verfahrens der Straßenbaucommission herbeigeführt. Zum andern wünsche ich, daß alle Pläne über Chausseeanlagen, nachdem der Bau selbst feststeht, für das betheiligte Publicum auf geeignete Weise veröffentlicht werden könnten, um auch die Meinung anderer Leute, als der Chausseebaubeamten, zu hören. Es ist hiernächst gewiß, daß die Pläne der Chaussees zu spät von der Oberbehörde herauskommen, und daß dadurch der Staat bedeutende Kosten mehr hat, als er außerdem haben würde. Es ist gewiß, daß dadurch mehr Entschädigung für Saatbestellung, für Uckerkosten und namentlich höhere Preise für die Anfuhr des Materials aufgewendet werden müssen, die erspart werden könnten, wenn man einen andern Weg einschläge. Dann wünsche ich auch, daß die Anlage der Chaussees aus einem andern Gesichtspunkte, als aus dem der Geradlinigkeit, oder was dem ähnlich sieht,

beschlossen werden möchte. Es kann nicht darauf ankommen, gerade auf dem kürzesten Wege an ein bestimmtes Ziel zu gelangen, sondern auf dem einfachsten und glatteften Wege. Es ist nicht zu leugnen, daß wir im Lande Chaussees haben, die nur angelegt sind, um von einem Kirchthurme zum andern sehen zu können. Es fällt das nicht dem jetzigen Ministerium zur Last; indes sind aber auch unter dem jetzigen Ministerium offenbar unpractische Chaussees angelegt worden. Dafür kann das Ministerium nicht direct, wohl aber kann dasselbe mehr Aufsicht durch die Oberbeamten führen, und die Gutachten anderer, mit der Localität besser, als diese, vertrauter, unparteiischer Bewohner des Landes benutzen, und seine Ministerialbeamten mehr reisen lassen. Man muß nicht Spielereien vor Augen haben, und daß dies bei Anlegung von Chaussees mitunter geschieht, ist nicht zu leugnen. Ich will von andern Uebelständen nicht sprechen, weil mir zu deren Begründung die Materialien fehlen, und ich nicht beschuldigen mag, wo ich nicht den Beweis führen kann. Es ist in diesem Saale ausgesprochen worden, daß Klage über die Ausschüttung mit Steinen geführt werde. Ich glaube, daß diesem Uebelstande nicht ganz abzuweichen sein wird, daß aber doch wenigstens etwas geschehen könnte, um die wahrhafte Qual für die Pferde etwas zu erleichtern. Da die Ueberschüttung des Knack an mehreren Stellen geschieht, so muß es doch wohl auf andern auch geschehen können. Eine Walzung ist nicht überall auszuführen. Dazu kommt, daß die breiten Felgen diese Mühe fast ersparen. Sie fahren den Knack zusammen und drücken das Gleis zu. Eine nur mäßige Ueberschüttung mit Sand ist in dieser Beziehung eine unendliche Erleichterung für das Fuhrwesen. Was die Gleichheit der Vertheilung der Chaussees im Lande betrifft, so ist es schwer, ein Urtheil darüber zu fällen. Ich enthalte mich aller Bemerkungen darüber, glaube aber, daß man wohl gegen das Ministerium gerecht sein muß, indem man anerkennt, daß es sich bemüht hat, die Gleichheit herzustellen, daß es aber nicht möglich gewesen ist, dieselbe zu erreichen, weil die Geldmittel gefehlt haben. Seit Einführung der Eisenbahnen haben sich so viele Bedürfnisse in der Nähe der Eisenbahnen herausgestellt, daß sich die Ungleichheit erhöht erstens durch die Chaussees, welche gebaut werden, und sodann durch die Eisenbahnen selbst. Ein Abgeordneter hat bemerkt, es würde Klage geführt über die nur theilweise Ausführung einmal in Bau genommener Chaussees. Ich gebe zu, daß es hier und da möglich sein könnte, die Ausführung mehr in Zusammenhang zu bringen, muß aber bemerken, daß dagegen Unzufriedenheit in dem Landestheile entstehen würde, wo sodann gar nichts geschähe, und außerdem noch darauf hinweisen, daß es bei uns in jedem Landestheile eine Classe Arbeiter giebt, die auf den Chausseebau angewiesen ist. Diese finden sich bei den Chausseeinspectoren ein, sobald gebaut wird. Wenn wir nun nur in einem Landestheile einen Chausseebau ausführen wollten, um denselben nicht zu unterbrechen, so würde diese Arbeiterclassen in andern Gegenden unbeschäftigt bleiben und ihren Nahrungszweig verlieren, auf den sie angewiesen ist. Ich stelle anheim, ob meine Bemerkungen richtig sind.

Abg. Scholze: Es ist mir die Abschrift einer Petition zu-